

# Ein “Hub for Sustainable Financing” in Deutschland?

## Diskussionspapier / living document

von Alexander Bassen, Achim Steiner, Günther Bachmann

Stand: 15.3.2017

Die *Green Economy* ist weltweit auf dem Vormarsch. Erneuerbare Energien, Umwelttechnik, Dekarbonisierung und die Ziele der Agenda 2030 zur nachhaltigen Entwicklung sind Herausforderungen, an denen sich die Wirtschaft zunehmend ausrichtet, wenn sie modern und innovativ sein will. Was bedeutet das für *Green Finance*?

### Ein neues Umfeld

Dem Finanzsektor kommt eine strategische Rolle zu. Von ihm wird erwartet, dass er die Transformation in Produktion und Konsum, Außenwirtschaft und Binnenmarkt, Dienstleistung und Industrie erfolgreich begleitet. Nachhaltige Finanzwirtschaft (*Green Finance*) kann einen wesentlichen Beitrag zur Transformation hin zu einer nachhaltigen Gesellschaft leisten. Zugleich ist die Transformation zur Nachhaltigkeit auch eine Herausforderung für Geschäftsmodelle und Selbstverständnis der eigenen Branche. Herausforderungen bedeuten Risiken und Chancen. Es geht um neue, nachhaltige Geschäftsmodelle und die Entwicklung von Standards und Regeln in kohlenstoffarmen und ressourceneffizienten Volkswirtschaften, die sich dem unvermeidbaren Klimawandel anpassen können, die zudem die Biodiversität schützen und gleichzeitig die Konsequenzen globaler Umweltveränderungen für die Welternährung und die Menschenrechte berücksichtigen und hierdurch eine gerechte Verteilung fördern. Mit universellem Anspruch fassen die Sustainable Development Goals diese Herausforderung zusammen.

Wie kann *Green Finance* zum Treiber der Nachhaltigkeitsagenda werden? Noch ist es für den Finanzsektor in Deutschland eine weitgehend offene Frage, was Nachhaltigkeit konkret bedeutet und wie er sich national und international hierzu aufstellt. Die Notwendigkeit der Transformation selbst ist noch nicht in voller Breite Grundlage für die Meinungsbildung der Stakeholder. Dabei bietet gerade die Besonderheit des deutschen Finanzsystems, gleichzeitig regional verankert und global verflochten zu sein, eine wichtige Alternative zu einseitigen Großstrukturen. Allerdings braucht sie aus unserer Sicht ein klareres und ambitioniertes Profil zur Nachhaltigkeit. Auch der internationale Vergleich legt das nahe. Ähnliche Ambitionen werden zum Beispiel seitens der Vereinten Nationen mit der Finanz-Initiative ihres Umweltprogramms, seitens der Europäischen Kommission, zum Responsible Investment, aber auch an Finanzstandorten wie Paris, London (LSE), Zürich oder Singapur verfolgt.

## Die Debatte

Der Nachhaltigkeitsrat stößt eine Debatte an, ob und wie sich in Deutschland und Europa die Kräfte in einem *Hub for Sustainable Financing (H4SF)* entwickeln und bündeln lassen. Den *H4SF* stellen wir uns als gemeinschaftliche Struktur aller interessierten Kreise aus der Finanzwirtschaft vor, der im Sinne eines Forums Akteure vernetzt, den Erfahrungsaustausch ermöglicht, selbstorganisierte Standards anregt und Plattform für Partnerschaften ist. Der *H4SF* ersetzt nicht die „normale“ Geschäftstätigkeit der Akteure.

Welche Möglichkeiten und Optionen bestehen aus der Sicht der Akteure für einen solchen *Hub*? Was kann aus dem Stand anderer Länder und Finanzplätze gelernt werden? Welche guten Ansätze auf Projekt-Ebene lassen sich skalieren? Was sind die Eckpunkte für einen Fahrplan zu einem nachhaltigen Finanzsystem? Wer beruft den *Hub* ein und schafft die erforderliche Infrastruktur?

## Der Einstieg

Eine offene Debatte soll zukunftsorientierte Chancen aller Akteure für die nachhaltige Entwicklung, national und international, erörtern. Folgende Eckpunkte dienen als Einstieg:

1. Jedes Land der Welt hat finanzpolitische Besonderheiten. Deutschlands Sparkassen und Genossenschaftsbanken, teils auch die Privatbanken, sind durch Auftrag, Geschäftsmodell und Größe ein besonders stabiler und mittelstands-orientierter Teil des Finanzsystems. Welche Rolle spielen diese Rahmenbedingungen in der nachhaltigen Finanzwirtschaft, insbesondere mit Blick auf die regionale Wertschöpfung, digitale Vernetzung sowie die Kundennähe?
2. Von Negativ- zu Positivstrategien: Divestment und Ausschlusskriterien liefern wichtige Ansatzpunkte, argumentieren aber im Wesentlichen ex negativo. Wie kann man darüber hinausgehen? Nach welchen Kriterien geht ein *Social Impact Investment*, bei dem die Wirkung für den sozialen Zusammenhalt und für die Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen im Vordergrund steht. Wie lassen sich soziale Wirkungen bewerten, quantifizieren und (gegen)finanzieren?
3. Praktische Hemmnisse für nachhaltige Geldanlagen sollen beseitigt werden, um den Zugang zu ambitionierten Anlagen gerecht zu ermöglichen. Dafür sind vielfach schon sehr einfache Maßnahmen zur Aufklärung und Informationsqualität geeignet, während andererseits auch die Verbesserung der steuerlichen und fiskalischen Rahmenbedingungen nötig ist. Wie kann Unternehmen des Handels und der produzierenden Wirtschaft der Zugang zum *Green Financing* erleichtert werden?
4. Wie können die Digitalisierung und die Vernetzung von Lieferketten für die Bewertung im Rahmen einer nachhaltigen Anlageentscheidung genutzt werden? Welche Informationen brauchen die Akteure voneinander? Wie kann die Qualität von Investitionen im Hinblick auf ihre Beiträge zum Erreichen von Nachhaltigkeitszielen gesichert werden?
5. Welche Informationen über soziale und ökologische Effekte verbessern deren Berücksichtigung bei der Anlageentscheidung (*Impact Investment*)? Welche Hotspot-Daten etwa

zu den Kosten des Klimaschutzes oder der Wasserreinhaltung sind jenseits spezifischer Umstände des Einzelfalls generalisierbar und damit für mehrheitliche Fragestellungen anwendbar?

6. Private und öffentliche Finanzinstitutionen sollten einfache und sachdienliche Standards für die Berichterstattung zur nachhaltigen Entwicklung nutzen, respektive schaffen.
7. *Financial literacy*, also das Finanzmarktwissen, sollte in die formelle und informelle Bildung auf allen Ebenen auch das Thema Nachhaltigkeit aufnehmen. Finanzminister, Verantwortliche der Bankenaufsicht und -regulation, „systemische“ Banken und Entwicklungsbanken, sowie auch der FinTech Sektor und die Sparkassen und Genossenschaften sollten sich engagieren. Nachhaltigkeit und Digitalisierung sind die beiden Treiber für die Zukunft des Finanzsystems.
8. Nachhaltigkeit als Haushaltsprinzip: Nachhaltigkeit muss eine größere Rolle sowohl auf der Einnahme- als auch auf der Ausgabeseite des staatlichen Haushaltes erhalten. Wie können staatliche Fiskalstrategien die Ziele der nachhaltigen Finanzierung unterstützen? Wie können Subventionen und Förderstrukturen auf Nachhaltigkeitsanforderungen einzahlen? Wie kann die Nachhaltigkeitsprüfung im so genannten Tragfähigkeitsbericht zum Bundeshaushalt die Ziele und Indikatoren der Nachhaltigkeitsstrategie einbeziehen?
9. Bund, Länder und Kommunen verfügen über hohe Versorgungsrücklagen und Sondervermögen für die Beamtenpensionen. Anders als in Norwegen und angelsächsischen Ländern hat Deutschland jedoch weniger ausgeprägte Pensionsfonds. Dennoch haben diese Vermögen einen erheblichen Umfang. Wie können diese Vermögen schrittweise und systematisch nach etablierten Nachhaltigkeitskriterien angelegt und geprüft werden? Was ist nötig, um diese Umschichtung voran zu bringen?
10. Nachhaltigkeitsanleihen (*Green Bonds*) eignen sich als themenbezogene Finanzierungsquelle für Bund und Länder und verdeutlichen den Prozess der Transformation. Erste Anleihen treffen bereits auf erhebliche Nachfrage. Was ist zu tun, um sowohl die Nachfrage als auch das Angebot von *Green Bonds* auszubauen?
11. *Financing for Development*, die Entwicklungsfinanzierung sollte konsequent an der nachhaltigen Entwicklung ausgerichtet werden. Die Bundesregierung sollte internationale Organisationen wie Weltbank, IWF, Asian Development Bank (ADB), Green Climate Fund und UN *Green Finance* dadurch unterstützen, dass sie sich für die Emission von *SDG Bonds* einsetzt, die in punkto Transparenz, Korruptions-Vorsorge und ökologische und soziale Standards Maßstäbe setzen.
12. Wie kann die Finanzierung der deutschen Außenwirtschaftsförderung diese Maßstäbe begleiten und voran bringen? Wie kann die Finanzierung des Exports deutscher Güter durch partnerschaftliche Entwicklungszusammenarbeit gestärkt werden, und der fiskalische Überschuss durch neue Kooperationsmodelle zum Beispiel in der Kreislaufwirtschaft gemildert werden?
13. weitere Punkte zu ergänzen...